

# Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung, Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86, Fernruf 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81, Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 341

Dienstag, 8. Dezember 1942

## Zehn Journalisten erschossen

Paris, 7. Dezember

Die USA-Amerikaner führen in Algier ein Schreckensregiment, wobei sie sich der Juden als Auftrager und Denunzianten bedienen. Auf das Konto der Juden kommt auch eine Bluttat, deren Opfer zehn französische Journalisten geworden sind. Hierzu wird aus Algier gemeldet:

Der französische Journalist Marcel Sauvage ist auf Befehl der USA-Behörden in Algier erschossen worden. Sauvage ist bekannt als Verfasser einer größeren Anzahl Romane und Gedichte und hatte auch als Journalist einen Namen.

Die Pariser Presse protestiert energisch gegen die Erschießung Sauvages und betont, daß weitere neun französische Journalisten erschossen worden seien. Es wird nachdrücklich unterstrichen, alle zehn Journalisten wären von einem Juden bei den USA-Amerikanern denunziert worden mit dem Hinweis, sie wären Anhänger der Politik Pétains und Gegner der Invasion auf Französisch-Nordafrika. Die Pariser Blätter fordern als Vergeltung die Verhaftung von Geiseln aus dem Kreise der in Frankreich lebenden Engländer, Nordamerikaner, Juden und Gaullisten.

## Wer will Vizekönig werden?

Sch. Lissabon, 8. Dez. (LZ-Drahtbericht)

Der Posten eines Vizekönigs von Indien scheint in England sehr wenig begehrt zu sein. Niemand will unter den jetzigen Umständen sich für dieses Amt hergeben. Man erwägt jetzt schon, ob nicht der scheidende Vizekönig Lord Lindlesghow noch einige Zeit auf seinem Posten verbleiben muß, da kein Nachfolger in Sicht sei. Churchill verhandelte in der vergangenen Woche mehrfach mit Sir Archibald Sinclair über diese Nachfolgerschaft. Aber Sinclair lehnte sie ebenso wie Lord Cranborne ab.

## Japan ist auch für das neue Kriegsjahr voll gerüstet

Japanische Kundgebungen im Zeichen des Jahrestages / Die stolze Bilanz eines erfolgreichen Kriegsjahres

LZ. Tokio, 7. Dezember

Während man in den USA den ersten Jahrestag recht bezeichnend zu einem Tag des Schweigens gestempelt hat (von was sollte man dort auch reden, ohne trübselig zu werden!), finden in Japan zum gleichen Ereignis überall im Lande große Kundgebungen statt. An diesem 8. Dezember demonstriert das ganze japanische Volk seinen geschlossenen Willen zum Endsieg. Auf einer Jugendkundgebung ist auch die deutsche HJ vertreten, der deutsche Botschafter Ott wird das Wort ergreifen. Auch an den übrigen bedeutsamen Kundgebungen werden Deutschland und Italien in hervorragender Weise vertreten sein und die Größe der befreundeten Mächte überbringen.

In Japan hat man keinen Grund, zu schweigen. Die japanische Nachrichtenagentur Domei gibt folgende stolze Bilanz des ersten Jahres See-Kriegführung heraus, die für sich spricht. Es heißt darin:

Versenkt wurden insgesamt 262 Kriegsschiffe, beschädigt 155 Kriegsschiffe, erbeutet neun Kriegsschiffe.

416 feindliche Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von 2 240 000 BRT. wurden entweder versenkt oder beschädigt, 503 Schiffe mit einer Tonnage von 220 000 BRT. wurden mit Beschlag belegt und 3798 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen oder beschädigt.

Die japanischen Verluste beliefen sich auf: 41 Kriegsschiffe versenkt, 22 Kriegsschiffe beschädigt, 556 Flugzeuge warfen sich selbst in die feindlichen Ziele oder kehrten nicht zurück. Die verlorengegangenen Handelsschiffe beliefen sich auf 65 Schiffe.

Die Presseabteilung des Heeres des Kaiserlichen Hauptquartiers gab bekannt, daß in den Kämpfen an den weit auseinanderliegenden Fronten von den Aleuten im Norden bis China die japanischen Heeresstreitkräfte glänzende Erfolge erzielt haben. Die Japaner eroberten alle wichtigen strategischen Punkte, die vom Feind gehalten wurden, darunter Singapur, Hongkong, Malaien, Sumatra, Java, die Philippinen und Burma.

Bei allen diesen Operationen wurden von der Gesamtanzahl der feindlichen Truppen, die den Japanern gegenüberstanden und die sich auf etwa 600 000 Mann beliefen, ungefähr 303 000 Mann gefangen genommen, während der Feind außerdem ungefähr 51 000 Tote auf den Kampffeldern zurückließ.

In den gleichen Gebieten wurden erbeutet: 3620 Geschütze verschiedener Art, 11 300 schwere und leichte Maschinengewehre, 206 000 Stück andere Feuerwaffen, 1440 Panzer, 31 700 Autos, 12 200 Eisenbahnwagen, 235 Flugzeuge. In der gleichen Zeit schossen die japanischen Armeestreitkräfte 731 Kriegsflyer ab und zerstörten am Boden 993 Flugzeuge.

Versenkt oder schwer beschädigt wurden 104 feindliche Schiffe.

## 41 britische Kampfflugzeuge in 24 Stunden abgeschossen

Der britischen Luftwaffe neue schwere Schlappe zugefügt

Berlin, 7. Dezember

Die deutsche Jagd- und Flakabwehr errang gestern einen neuen großen Erfolg. Hierzu teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

Der Einflug britischer Bomber in die besetzten Westgebiete wurde durch die über dem Kanal und der Küste liegende dicke Wolken-schicht begünstigt. Um die deutschen Jagdverbände von den feindlichen Bombern abzulenken, hatten die Briten ein starkes Aufgebot von „Spitfire“-Verbänden vorausgeschickt. Diese Taktik wurde von den „Focke-Wulf“-Jägern sofort erkannt. Sie wehrten die angreifenden „Spitfire“ ab und stürzten sich auf die zahlreichen zwei- und viermotorigen Bomber. Die äußerst stark bewaffneten amerikanischen Kampfflugzeuge, die die britisch-nordamerikanische Agitation unter dem Begriff „fliegende Festungen“ für unbesiegbar erklärte, scheiterten ebenso wie die von den Briten bei diesem Angriff eingesetzten Bombenflugzeuge vom Muster „Douglas-Boston“ und „Lockhead-Hudson“ an dem vorbildlichen Zusammenwirken unserer Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe und Kriegsmarine.

Noch vor Erreichen der Küste stürzten bereits zwei der stark bewaffneten amerikanischen Kampfflugzeuge, deren gepanzerter Flugzeugrumpf von den Geschößgarben der „Focke-Wulf“-Jäger förmlich durchstießt wurde,

brennend ab. In kürzesten Zeiträumen stürzten acht weitere britische Bomber, darunter solche modernster amerikanischer Bauart, im zusammengefaßten Feuer der Flakartillerie ab. Erbittert gingen die Luftkämpfe bis in die Mittagstunden hinein weiter. Eine „Douglas-Boston“ zerschellte nach einem hartnäckigen Kampf mit einem „Focke-Wulf“-Jäger auf einer Insel an der Scheldemündung. In Abständen von nur ein und zwei Minuten fielen drei weitere „Douglas-Boston“ den Angriffen unserer Jagdflieger zum Opfer, während eine vierte nach schwerem Beschuß zur Notlandung gezwungen wurde.

Auch an anderer Stelle der Kanalküste stellten deutsche Jäger britische Bomberverbände zum Kampf und schossen sieben Flugzeuge ab, darunter einen viermotorigen Bomber vom nordamerikanischen Typ „Liberator“, der den ungestümen Angriffen der „Focke-Wulf“-Jäger im Tiefflug zu entkommen versuchte.

Während die Verluste der Briten allein am gestrigen Tage dreißig Bomben- und Jagdflugzeuge betrug, gelang es der deutschen Abwehr, weitere fünf Britenbomber in der Nacht zum 7. Dezember über dem Reichsgebiet zum Absturz zu bringen. Darüber hinaus büßten die Briten noch sechs Flugzeuge im Mittelmeerraum ein, womit der Gesamtverlust der britischen Luftwaffe sich in den letzten 24 Stunden auf 41 Flugzeuge erhöht.

In dem Bericht wird weiter bekanntgegeben, daß die japanischen Streitkräfte an den verschiedenen Fronten in China ungefähr 25 000 verschiedene Aktionen ausfochten, das einem Durchschnitt von 70 pro Tag entspricht. Von den feindlichen Truppen wurden ungefähr 123 300 gefangen genommen, während der Feind außerdem etwa 280 000 Tote zurückließ. Die in China gemachte Beute setzt sich zusammen aus:

846 Geschütze, 3200 schwere und leichte Maschinengewehre, 159 000 andere Feuerwaffen, 129 Autos, 208 Eisenbahnwagen.

Die Anzahl der abgeschossenen, zerstörten oder erbeuteten feindlichen Flugzeuge belief sich auf 118.

Im Verhältnis zu diesen außerordentlichen Erfolgen hat die japanische Armee verhältnismäßig nur geringe Verluste erlitten, die Anzahl der Toten betrug 21 170 und der Verwundeten 42 576. An Flugzeugen gingen 399 verloren, während die Verluste an Schiffen 62 betragen.

Die für Flugzeuge und Schiffe aufgeführten Ziffern wurden bis Ende November festgestellt, die übrigen Ergebnisse bis Ende Oktober.

## Darlan der Achsenfreundschaft verdächtigt

Der Verräter wird als unbequem empfunden / Groteske in Nordafrika

Kr. Bern, 8. Dez. (LZ-Drahtbericht)

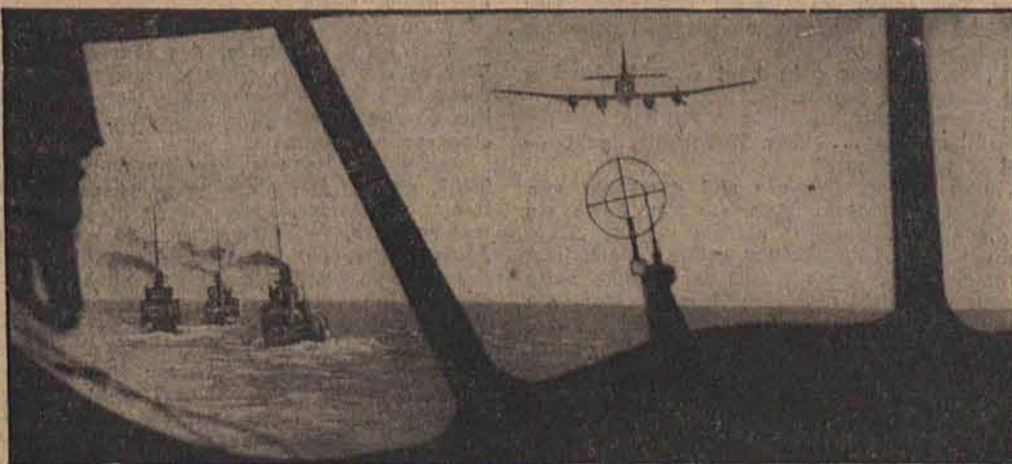
In einer Erklärung, die über den Sender Braccaville verbreitet wird, nimmt General de Gaulle jetzt für das „kämpfende Frankreich“ alle Rechte und Verpflichtungen der dritten Republik in Anspruch. In dieser Erklärung, die ein Gegenzug zu dem Anspruch Darlans darstellen soll, die Souveränität Frankreichs in Übersee auszuüben, wird erneut behauptet, daß die Abmachungen General Eisenhauers mit Darlan „nur vorübergehenden Charakter hätten“. Sie werden außerdem als „Machenschaften“ Darlans hingestellt, die nur auf den „Opportunismus“ dieser Kreise zurückgingen.

Diese Erklärung de Gaulles sollte ursprünglich über den Londoner Sender gehen, doch hielt Churchill und Eden es nicht für angebracht, den Gegensatz zwischen der britischen

und amerikanischen Nordafrika-Politik auf die Spitze zu treiben.

Gleichzeitig wird von London unter der Hand bekanntgegeben, daß auch die Sowjet-Regierung Einspruch gegen eine Zusammenarbeit mit Darlan erhoben habe.

Der Streit nimmt auch nach schwedischen Meldungen aus London immer groteskere Formen an. Ein ganz besonderer Trick der englischen Presse ist es, Darlan auf seinen Staatsrat achsenfreundlicher und faschistischer Tendenzen zu beschuldigen. So meldet am Sonntag der Londoner „Sunday Express“ aus Tanger, daß die in Ausbildung befindliche nordamerikanische Armee Darlans sich zum großen Teil aus faschistischen und achsenfreundlichen jüngeren Franzosen zusammensetze und eher eine Belastung als eine Unterstützung für die Alliierten bilden dürfe.



Vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Kriegsmarine und Luftwaffe

sichert der deutschen Kriegführung immer erneut ihre Erfolge. Hier haben deutsche Fernkampfflugzeuge die Sicherung des Luftraumes für eine kleinere deutsche, auf Kriegsmarsch befindliche Flotteneinheit übernommen. (Foto: Hoffmann, Z.)

## Ein Jahr Ostasienkrieg

Von Benno Wittke

Der Präsident Roosevelt hatte am 7. Dezember 1941 gerade sein Frühstück beendet, als ihm ein aufgefangener Funkspruch auf den Tisch gelegt wurde, den der USA-Admiral der Pazifikflotte an alle seine Schiffe gerichtet hatte. Der Inhalt dieses Funkspruches war allerdings alarmierend genug: „Japanische Luftaktion gegen Pearl Harbour!“ Roosevelt soll totenblaß ausgerufen haben: „Nein, nein, vielleicht ein Irrtum!“ Er hatte wohl gehofft, Japan noch weiter bluffen, einschüchtern und hinhalten zu können, bis er mit der eigenen Rüstung fertig war. Der Startschuß kam dem tückischen Kriegshetzer zu früh: Trümmer und Tote trieben auf der Reede jenes Südehafens, und der Präsident hatte seinen Krieg in Fernost, mit einem Auftakt allerdings, der ihm eine böse Vorahnung des Kommenden aufdämmern ließ. Die Drachensaat, seit Jahren ausgestreut, war aufgegangen, und es war klar, daß er nun auch seinen deutschen Krieg bekommen würde, hinter dem er hergelaufen war wie ein Besessener, und den Krieg mit den übrigen Dreierpaktmächtigen. Vor der Geschichte und den Völkern trägt Roosevelt die erste Verantwortung dafür, daß aus dem europäischen Krieg ein zweiter Weltkrieg wurde, dessen Flammen mit dem 7. Dezember hochschlugen.

Wie kam es zu Pearl Harbour? Man muß weit zurückgreifen, um den Zugriff Japans zu verstehen, der als eine kühne, befreiende Tat dem anglo-amerikanischen Wohl nur um eine kurze Zeitspanne zuvor kam. Lächerlich und bezeichnend für seine widerliche Heuchelei sind die Hinterherversuche Roosevelts, sich nach Pearl Harbour als den schändlichen Angegriffenen hinzustellen, als den harmlos Friedfertigen, der kein Wasserchen trüben wollte! Der nordamerikanische Imperialismus und Kapitalismus, der den großasiatischen Raum von jeher als ein Feld für seine räuberischen und ausbeuterischen Pläne ansah, ist stets der versteckte Feind Japans gewesen, jener Macht, die naturgegeben diesen Raum zu ordnen berechtigt ist. Schon nach dem russisch-japanischen Krieg hatte der damalige Präsident der Vereinigten Staaten, der „Raubreiter“ Theodore Roosevelt, es zu verhindern gewußt, daß Japan von Rußland eine Kriegsschädigung erhielt, er gedachte dem siegreichen, aber finanziell erschöpften Land an der Ausnutzung seines Erfolges zu hindern und es vom Stillen Ozean fernzuhalten. Als Japan Korea als Abflußraum für seine überschüssige Bevölkerung beanspruchte, schrie Washington sein Nein. Die Neuordnung des großasiatischen Raums, von Japan schon im Weltkrieg geplant, scheiterte an dem Einspruch Washingtons, und in Washington war es, wo unter erpresserischem Druck das Kräfteverhältnis der Kriegsflootten der Vereinigten Staaten, Englands und Japans mit 5:5:3 festgelegt wurde. Dann kamen die englisch-amerikanischen Flottendemonstrationen vor Japans Tür; es kam das amerikanische Gesetz vom Jahre 1924, das Japanern die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten verbot und in den Staaten bereits ansässigen Japanern den Kauf und die Pachtung von Grund und Boden untersagte — das Gesetz trug nach Form und Inhalt für das japanische Volk einen beabsichtigten, beleidigenden Zug. Roosevelt war es, der in den chinesisch-japanischen Krieg sich mischte und auf der Brüsseler Konferenz im Jahre 1937 von Völkerbunds wegen eine Strafexpedition gegen Japan forderte. Immer unverhüllt wurden zudem die militärischen Maßnahmen und Drohungen Washingtons gegen das Inselreich. Strategische Inselketten im Stillen Ozean wurden mit gewaltigem Kostenaufwand befestigt, Flugplätze und U-Boot-Stützpunkte dort angelegt, eine Aufmarschbasis in fiebernder Eile geschaffen, in Pearl Harbour große Teile der USA-Flotte kriegsmäßig zusammengezogen. Wirtschaftliche Schachzüge traten hinzu; der amerikanisch-japanische Handelsvertrag wurde gekündigt, Mitte 1941 ließ Roosevelt alle japanischen Guthaben in den Vereinigten Staaten einfrieren, der Güterverkehr wurde unter scharfer Kontrolle gestellt. Und dann Bluff und nochmals Bluff, um Japan ins Bockshorn zu jagen: Prahlereien mit der Zwei-Ozean-Flotte, das Gerede von den neunzig Tagen, die genügen würden, um „den kleinen gelben Mann“ vom Erdboden zu vertilgen, das Renommieren mit den unerschöpflichen Hilfsquellen...

Was tat Japan dieser Unsumme feindseliger Handlungen gegenüber? Es versuchte zu verhandeln und nochmals zu verhandeln, unter Anrufung von Vernunft und Einsicht, mit einer bewunderungswürdigen Geduld und Langmut — „das Untragbare ertragend und das Unleidliche erleidend“, wie sich Ministerpräsident Tojo einmal ausgedrückt hat. Es sandte, als schon die Dinge auf des Messers Schneide standen, Kuroou nach Washington mit Vorschlägen und Anerbietungen. Nichts half. Die Folge waren nur immer unerschämtere Forderungen des Weißen Hauses, die schließlich Japans Ehre und sein staatliches Leben anzutasten wagten und schließlich in dem Ansinnen gipfelten, Tschungking anzuerkennen und den Dreierpakt aufzukündigen. Es wurde offensicht-



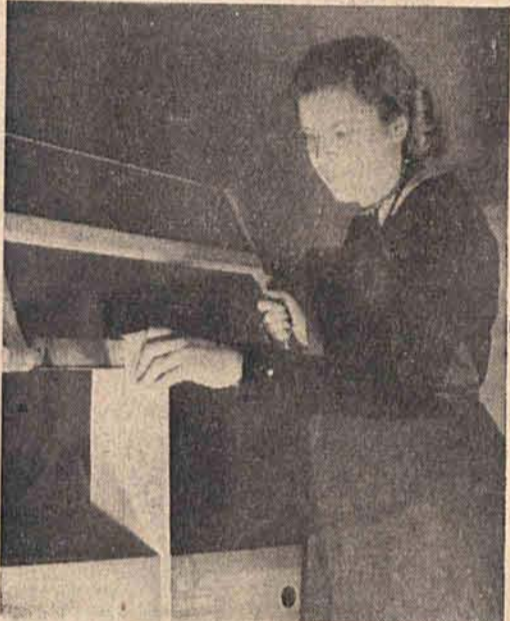
# Schule unserer werdenden Meister im Wartheland

## Das Haus Albrecht-Dürer-Straße 5 in Posen / Rundgang durch das Haus / Wirkliche Handwerkskunst das Ziel

Das Grundstück Albrecht-Dürer-Straße 5 in der Gauhauptstadt des Warthelands liegt an einem malerischen Winkel, der an das Nürnberg der mittelalterlichen Zünfte erinnert, worauf ja schon der große Malername hindeutet. Und eine solche Bestimmung aus den Tagen der höchsten Blüte des deutschen Handwerks hat dies Haus mit dem schweren, schmiedeeisernen Tor am Haupteingang auch erhalten; darüber steht in großen Lettern: „Staatliche Meisterschule des Deutschen Handwerks.“

Schon dies Hauptportal ist ein Stück Aufbau im befreiten Land. Es war nämlich, als man dies Haus mit dem ansprechenden Arkadenhof im Innern — entstanden in der Zeit kurz nach dem Dreißigjährigen Krieg (1650) — bezog, noch vermauert, und der Zugang erfolgte nur durch eine kleine Seitenpforte. Der Ausbau dieses Bauzeuges des Barocks ist noch nicht ganz vollendet, doch eifrig wird hier schon seit dem 1. Januar 1941, also seit rund zwei Jahren, tüchtig gewerkt, gearbeitet, um die höchste meisterliche Leistung und damit die Meisterehre zu erringen. Das heißt: der Schulbetrieb selbst ist in vollem Gang.

Es ist der Sinn dieser in ihrer Art einzigen Schule im Wartheland, tüchtige Kräfte des



In der Lehrwerkstatt für Tischler erhält dieses junge Mädchen, die eine Innenarchitektin werden will, ihre praktische handwerkliche Ausbildung.

Handwerks, die bereits Gesellen sind, zum Handwerksmeister zu bringen, was großenteils gleichbedeutend ist mit der Entwicklung des Handwerks zu einer werktätigen Kunst. Schon der Gang über die Treppen und Flure des Gebäudes, an deren Türen überall die alten Zunftzeichen der Innungen, die Schneiderschere wie die Maurerkelle, zum Teil in Glasmalerei, zu sehen sind, zeigt, daß hier wirklich gediegenes Handwerksschaffen zu Hause ist. Das Direktorzimmer ist ein Beispiel dafür mit seinem stillehendem Kamin, seinen werktreuen Nußbaummöbeln und insbesondere mit dem großen Bücherschrank, dessen Schnitzereien wieder eine Meisterhand vertragen.

Ein Rundgang durch das Meisterhaus bringt zum Bewußtsein, daß hier etwas Besonderes angestrebt wird, nicht allein ein Aneinanderreihen von Werkstätten, sondern eine Pflegestätte handwerklicher Kunst, die aber aus gut technischem Können heraus von unten her aufgebaut ist. Alles ist nach eigenen Entwürfen gestaltet. Wir sahen es besonders, als wir die augenblicklich am stärksten besetzte Abteilung für Raumgestalter betraten, wo eigene Ideen auf Papier gebracht wurden, die dann als werdende Wirklichkeit in die Werkstatt wandern. Hier kann man es nicht allein zum Meister nach mindestens einjährigem Besuch

der Schule bringen, sondern nach 7 bis 8 Semestern (zwei Jahren) die staatliche Abschlußprüfung als Raumgestalter, als Textil- und Modezeichner(in), Gebrauchsgraphiker(in) und als schöpferischer Wandmaler machen.

Diese Berufsbezeichnungen geben schon ein Bild davon, wie vielseitig diese erste und einzige Meisterschule des Deutschen Handwerks im Wartheland in ihrem Arbeitsbereich ist. Durch Schulklassen führt der Weg ebenso wie durch Werkstätten. Bildhauer und Steinmetz ebenso wie etwa die Tischler, Maler, die Modezeichnerinnen, die gerade eifrig ein lebendes Modell skizzieren, werken an ihrem Arbeitsplatz. An einer Stelle treffen wir zufällig auf ein schönes Meisterstück, einen Schreibtisch mit sauberster Einlegearbeit. Auch eine Plastik ist unter der Hand einer jungen Bildhauerin entstanden, während ein männlicher Vertreter dieses Faches sich als Holzbildhauer betätigt.

Aufschlußreich ist die Arbeit in dem weiten Raum mit den zahlreichen Holzwebstühlen; hier wird das bei den Frauen so beliebte Handweben geübt. Wir stehen in der Textil- und Webklasse, in der aber vor der eigentlichen Handwerksarbeit eifrig Materialkunde gelehrt wird, ehe man an das Weben der wertvollen Stoffe oder an das Fertigen schöner Handarbeiten herangeht.

Wichtig ist, zu wissen, daß die gefertigten Meisterarbeiten nicht von der Schule selbst abgenommen oder beaufsichtigt werden, sondern das wird von der Meisterprüfungskommission des Handwerks besorgt.

Es scheint in dem Haus mit den vielen Klassen schier jedes Handwerk vertreten zu sein: da ist die Abteilung der Maler, ebenso wie die der Schlosser und Schmiede, die der Schneiderinnen, die der Graphiker, Lithographen und Buchdrucker und wie sonst die Berufe alle heißen. Eine Abteilung für Keramik und eine solche für Buchbinder soll noch entstehen. Auch ist eine fotochemische Abteilung im Werden. Ja, es ist ein eifriges Schaffen in diesen Schulzimmern und Werkstätten, in denen jeweils ein Meister regiert. Fleißiges Arbeiten findet man in diesem Handwerksbau, der einmal eine Lateinschule war und gut ein Stück Meistersinger-Szenarie abgeben könnte an Stelle der vielleicht vermuteten träumerischen Romantik.

Spitzenleistungen sollen erzielt werden, dafür sorgen die sechzehn hauptamtlichen Lehrer, die aus der freien Praxis kommen und selbst Meister ihres Faches geworden sind; dazu kommen eine Reihe nebenberuflicher Lehrkräfte. Täglich besuchen etwa 90 Ganztagschüler und ebenso viele Gast- und Abend-schüler das Haus, das sie einmal als Meister des deutschen Handwerks verlassen wollen.



In der Modeklasse Entwurf von Kleidern und modischem Zubehör.

(Foto: Schwon, Scherl)

## Zwei verbringen eine Nacht / Von Walter Persich

Sie traten beide in dem Augenblick an die Rampe des Portiers, als ein anderer Reisender mit dem Bescheid abgewiesen wurde, daß kein Einzelzimmer mehr frei sei. Der gute Geist der Gäste wandte sich den Neugekommenen zu. „Sie haben Glück, meine Herrschaften! Ein einziges Doppelzimmer ist zu haben, und das auch nur, weil es vor einer Stunde abbestellt wurde.“

„Nichts anderes?“ fragte der Mann, vor dem das Fremdenbuch lag.

„Seien Sie froh, daß wir Sie überhaupt unterbringen können!“

„Aber...“ wollte die Dame einwenden.

Der junge Mann wandte sich mit einem etwas verlegenen Lächeln ihr zu. „Wir müssen vorliebnehmen. Für die eine Nacht werden wir uns wohl behelfen können, nicht wahr?“

Langsam schrieb er seinen Namen ins Fremdenbuch.

„Sie haben vergessen, in die dritte Rubrik einzutragen!“ machte ihn der Portier aufmerksam. „Bitte“ —

„Ach, richtig — diese Flücht'gkeit!“

Der Herr schien den Federhalter, den der Portier ihm nochmals reichen wollte, zu übersehen.

An seiner Stelle nahm die Dame und schrieb mit energischen Schriftzügen „mit Ehefrau Elke, geb. Hansen.“

Es ist ein wenig ungewohnt — „fügte sie, wie entschuldigend hinzu. „Wir sind nämlich“ —

„Ja, auf der Hochzeitsreise, seit — sechs

Tagen. Wissen Sie, Portier, wir haben uns gesagt, heutzutage kann man keine weiten Reisen machen. Da wollen wir uns wenigstens ein paar interessante Städte ansehen.“

Der frischgebackene Ehemann schien sich nicht ganz wohl zu fühlen in seiner Haut. Der Menschenkenner hinter der Rampe schmunzelte verständnisvoll.

„Und nun wollen Sie bitte die Ausweise hinterlegen.“

„Ach richtig — ja — hm —“ Der Herr zog seine Kennkarte. „Es ging alles so überstürzt, da hatten wir noch keine Zeit, die Ausweise — hm — ändern zu lassen.“

Auch die Dame legte das Kärtchen mit dem Lichtbild auf den Tisch.

„Das ist nicht so wichtig, meine Herrschaften — Sie müssen eben Ihren Trauschein —“

„Da haben wir's! Immer diese Vergeblichkeiten —“

„Na, ich habe doch keine Schuld!“ brauste die Frau auf. Schließlich ist es nicht meine Angelegenheit —“

Ein richtiger Ehekrach schien bevorzustehen. Der Portier tat die Kennkarten ins Fremdenbuch und gab den Zimmerschlüssel an den Herrn.

„Wir sind ja keine Bürokraten. Wenn irgend so ein eigentümliches junges Pärchen kommt, weist man's natürlich ab. Mit Ihnen ist das etwas anderes, Sie werden ja im Ernstfalle nachweisen können, daß Sie verheiratet sind. Zimmer Nummer 27, im ersten Stock. Gute Nacht.“

Es war ein freundliches, helles, in keiner Hinsicht ungewöhnliches Hotelzimmer, das sie betreten. Verlegen standen sie sich gegenüber.

„Um des Himmels willen —“ seufzte sie.

„Verzeihung — darf ich mich vorstellen? Harald Bock. Ich habe den Anschlusszug nach Torberg nicht mehr erreicht.“

„Sie wollten auch nach Torberg? Ich habe eine Stellung als Sekretärin in den Olkwerken angenommen.“

„Und ich bin dort als Kalkulator verpflichtet.“

Sie nahm seine dargereichte Hand.

„Na, verehrter Arbeitskamerad, da fangen wir unsere neue Tätigkeit ja hübsch an — vor zehn Minuten kannten wir uns überhaupt noch nicht, und jetzt geben wir uns als Mann und Frau aus. Wenn die Generaldirektion das erfährt —“

„Kein Generaldirektor kann verlangen, daß Sie die Nacht auf dem zügigen Bahnhof verbringen. Nicht einmal einen Wartesaal gibt es in dieser gottverlassenen Gegend! Übrigens heiraten müssen wir ja doch mal —“

„Bitte!“ wies sie ihn in die Schranken.

„Wenn Sie diese dumme Komödie angefangen haben um plump zudringlich zu werden, verlasse ich augenblicklich das Hotel.“

Er hatte ein richtiges Jungengesicht, man konnte ihm nicht böse sein, als er einen Kuß auf ihre Hand drückte: „Verzeihen Sie! Es war mehr eine Huldigung als eine Aufdringlichkeit. Ich werde, wenn Sie erlauben, im Sessel schlafen und Ihnen den Rücken drehen. Wenn Sie sich in die Steppdecke einrollen, können Sie ein paar Stunden ruhen.“

„Sie werden sich wirklich nicht umdrehen? Nun gut, versuchen könnte man's ja!“

## Yankees in Nordafrika



(Zeichnung: Hicks, Interpret, Z.)

USA-Berichterstattung: „Unsere prächtigen Boys bereiten sich in engem Kontakt mit den Eingeborenen sorgfältig auf das erste Zusammentreffen mit dem Feind vor!“

## Was alles in der Welt passiert

### Zwei Hechte an einem Köder

Prag. In der vergangenen Woche fing ein Angler bei Pisek zu seiner Überraschung zwei Hechte an einem Köder. Als der erste Hecht nach dem Köder schnappte, fing er sich wohl an dem Angelhaken, doch verschob sich dabei das Köderfischchen vom Haken auf die Schnur. Sofort war ein zweiter Hecht zur Stelle, der den Köder samt der Schnur schluckte und sich nicht mehr von ihr befreien konnte, so daß dem glücklichen Angler ein einziger Wurf gleich eine doppelte Beute einbrachte.

### Postkarte 47 Jahre unterwegs

Torgau. Einer Familie in Falkenberg wurde dieser Tage eine Ansichtspostkarte zugestellt, die am 18. November 1895 von einem Familienmitglied in einem Ort bei Davos (Schweiz) abgeschickt worden war. Wo sich die Karte 47 Jahre lang aufgehalten hat, wird sich wohl nicht ergründen lassen.

## Kultur in unserer Zeit

### Theater

„Manina“ — eine neue Dostal-Operette. Die Uraufführung der von der Reichsstelle für Musikbearbeitungen als Neuschöpfung in Auftrag gegebenen Operette „Manina“ fand im Berliner Admirals-Palast vor verwundeten Soldaten statt und trug den Textautoren H. Adler und A. Lix sowie dem Komponisten Nico Dostal und allen Mitwirkenden einen großen Erfolg ein.

### Musik

Zeitgenössische Musik in Krakau. In Krakau soll, so bestimmte Generalgouverneur Dr. Frank, in Zukunft neben der Musik der großen Meister auch den Werken der zeitgenössischen Komponisten Raum gegeben werden. Ein Pfitzner-Konzert, in dem der Komponist eigene Werke dirigierte, leitete diese grundsätzliche Neuerung ein. Im zweiten Volkssymphonie-Konzert unter Leitung von Rudolf Erb kam der gegenwärtig in Krakau lebende Johann Ludwig Trepulka zu Wort. „Variationen über ein eigenes Thema (Alt Wiener Tanzweise)“ betitelt er das Werk. Der vom Komponisten dirigierte Uraufführung wurde ein beachtenswerter Erfolg zuteil.

### Zeitschriftenschau

Viele freudige Überraschungen bringt das Weihnachtsheft Nr. 3/4 von „Beyers Mode für Alle“: Modische Geschenke für die ganze Familie, wärmende Schuhe, hübsche Handarbeiten aus bunten Resten, praktische nützliche Sachen für unsere Soldaten, einen Handarbeitskasten für die Kinder und neue Puppenkleider, Mantelmodelle, festliche und sportliche Kleider, Nachmittagskleider, Berufskleider und vieles andere. Große Schnittmusterbögen.

Bald waren ihre gleichmäßigen Atemzüge zu hören. Harald Bock hatte in seinem bisherigen Leben wenig Zeit gehabt, sich mit Frauen zu beschäftigen.

Mit einem heftigen Schreck erwachte Harald Bock. Gott sei Dank — es blieben noch zwei Stunden bis zur Weiterfahrt! Hinter seinem Rücken waren noch immer die Atemzüge der Schläferin vernehmbar.

Er schlich hinaus, säuberte sich im Toilettenraum und bat dann das Zimmermädchen, für ein Zweipersonenfrühstück zu sorgen. Den Servierwagen nahm er an der Tür in Empfang, rollte ihn nahe ans Bett seiner illegitimen Ehefrau. Im Schlaf war eine Haarsträhne über ihre Augen gefallen und hatte das kleine Ohr freigelegt. Er konnte nicht anders, beugte sich vor und wollte einen ganz zarten Kuß darauf drücken. Aber wenige Millimeter vor Erreichung seines Zieles verließ ihn der Mut.

Und jetzt schlug Elke Hansen die Augen auf — ein Ausdruck des Erschreckens trat hinein, und dann ein Lächeln.

„Ich habe mir erlaubt, das Frühstück —“

„Guter Junge!“ antwortete sie, und als sie verschlafen die Arme reckte, kamen ihre Hände ganz von selbst mit seinem Nacken in Berührung.

Will man die jungen Menschen schelten, daß es nun doch einen Kuß gab? Allerdings nur einen einzigen. Alles andere, erklärte Elke energisch, würde davon abhängen, ob er wirklich ein anständiger Berufskamerad sei — na, und es war für Harald natürlich Ehrensache, das zu beweisen.

Die Geschichte liegt nun schon ein Jahr zurück, aber eine Hochzeitsreise war es doch gewesen, das merkten sie beide sehr bald...

Die Großtrappe auch bei uns

Das größte Jagdgelände des Warthelandes ist die Großtrappe (Otis tarda). Dieser größte europäische Landvogel, von dem das Männchen über 1 m lang und 2,4 m breit wird und bis 16 Kilo wiegt...

Die Henne brütet gern in der Wintersaat, im Klee und in Hackfruchtschlägen; im Winter steht die Trappe gern in Luzerne, Raps und auf den abgeernteten Kohlfeldern...

Am Altreich wurden in den Jagdjahren 1936/37, 1937/38 und 1938/39 58, 58 und 71 Hähne erlegt.

Für das Wartheland ist — nach der „Deutschen Vogelwelt“ — das Vorkommen der folgenden Anzahl Großtrappen festgestellt worden:

1936 waren in der Wojewodschaft Posen (also in einem Teil des heutigen Warthelandes) 300 Großtrappen vorhanden...

Der Bohnenkaffee muß voll ausgewogen werden! Jeder Verbraucher hat Anspruch darauf, daß er das volle Gewicht der Kaffeeportion erhält...

Wir verdunkeln von 16.25 bis 7.20 Uhr.

Schimmernde Schätze kommen aus aller Welt

Ein Schmetterling für 2000 RM. / Schmetterlingsjäger aus Litzmannstadt / Von Adolf Kargel



Auf unserem Gang durch die Litzmannstädter Sammlungen suchten wir letztes auch einen Schmetterlingsmaler auf. Es gibt eine ganze Anzahl solcher Sammler in unserer Stadt...

Man müßte ein Dichter sein, um den Rausch der Farben zu beschreiben, der den Beschauer aus den Kästen entgegenlacht. Und ein Maler dazu, um die sinnverwirrende Vielheit der Farbtöne auseinanderzuhalten...

Gibt es überhaupt häßliche Schmetterlinge? Wir haben unter den vielen tausend Exemplaren der Sammlung auch nicht einen einzigen gefunden...

Am prachtvollsten aber ist der Farbenschatz der Exoten. Es ist wirklich keine Übertreibung, wenn man den Farbenschatz, den manche Schmetterlinge auf ihren Flügeln tragen...

Andere Stücke sind vollkommen durchsichtig. Wieder andere erscheinen farblos, bis man sie von der Seite betrachtet. Dann geht von ihnen der Schimmer eines Regenbogens aus...

Wir haben in der Sammlung einen kleinen Schmetterling gesehen, der seit rund hundert Jahren ausgestorben ist. Auf dem internationalen Schmetterlingsmarkt wird er mit 17 bis 27 Pfund gehandelt...

Ihr Besitzer weiß sehr interessant von ihnen zu erzählen. An so manchem Stück „hängt ein Märlein dran“.

Viele Exemplare der Sammlung stammen von einem der s. Z. bekanntesten Schmetterlingsfänger der Welt, der in unserer Stadt das Licht der Welt erblickt hat. Boy hieß dieser deutsche Volksgenosse...

Auch unser Sammler tut das mitunter. Aber er tötet nicht mehr Stücke, als er für seine Sammlung benötigt. Dazu hat er den lebenden Schmetterling viel zu lieb.

Nun wird man vielleicht glauben, das sei ein weltfremder, in seine Sammlung versponnener Mensch. Weit gefehlt! Gegensätze ziehen sich an.

Soldaten=Mütter! Soldaten=Frauen!

Wir wollen Euren eingezogenen Söhnen und Männern zu Weihnachten eine kleine Freude bereiten und bitten Euch daher, uns umgehend die Anschrift auf einer Postkarte mit dem Vermerk „Weihnachtsfeldpost“ mitzuteilen...

Litzmannstädter Zeitung

hen sich anscheinend auch bei der Wahl der Steckenpferde an. Unser Sammler ist nämlich Ingenieur.

Seine Sammlung umfaßt alle mitteleuropäischen Schwärmer und ziemlich viele Bärenspinner. Augenblicklich ist er dabei, die Eulen zu kompletieren. Ein ungeheures theoretisches Wissen gehört dazu...

Früher, zu russischer Zeit, gab es hier einen deutschen Entomologenverein, der so viele Mitglieder zählte, daß er für die eigene deutsche Zeitschrift herausgab. Leider scheint kein einziges Exemplar auf uns überkommen zu sein.

Es wäre schön, wenn die Schmetterlings-sammler Litzmannstadts ihre schimmernden Schätze einmal der Öffentlichkeit zugänglich machen wollten. Alle Freunde der Schönheit würden es ihnen danken!

Gebt jetzt die Weihnachtspakete zur Post. Wer es versäumt seine Weihnachtspakete und -päckchen noch in der zweiten Dezemberwoche zur Post einzuliefern, kann nicht damit rechnen, daß die Sendungen rechtzeitig zum Weihnachtsfest beim Empfänger eintreffen.

Wirtschaft der L. Z.

Industrieausschüsse für Wirtschaftsaufbau im Osten

Seit September sind bei einer Reihe industrieller Wirtschaftsgruppen und Fachgruppen Ostausschüsse gebildet worden. Ihr Aufbau dürfte abgeschlossen werden durch die Errichtung einer Spitzengesellschaft für den Wirtschaftseinbau in den besetzten Ostgebieten...

Tod für Schleichhändlerin

Das Sondergericht beim Landgericht Litzmannstadt hat die Polin Stempniewska wegen fortgesetzten Schleichhandels mit Fleisch zum Tode verurteilt. Sie hat über 900 kg Fleisch im Schleichhandel vertrieben...

Arbeitsbuchpflicht für selbständige Berufstätige und deren mithelfende Familienangehörige. Der Leiter des Arbeitsamtes Litzmannstadt gibt in einer amtlichen Bekanntmachung in unserer heutigen Ausgabe die Einführung der Arbeitsbuchpflicht...

Briefkasten

O. H. Adressieren Sie: An den Sender Weichsel, Warschau, Generalgouvernement.

Rundfunk von heute

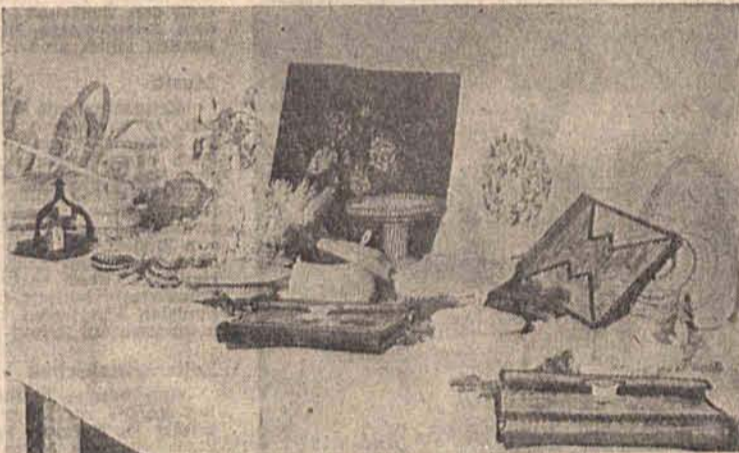
11.15 bis 11.30: Frauenfunk. 15.30 bis 16: Klassische Wanderlieder. 16 bis 17: Opernmusik des 19. Jahrhunderts. 17.15 bis 18.30: „Bauern, Matrosen, Soldaten“, volkstümliche Unterhaltung...

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt, Kreispropagandaamt, Schadenverhütung. Mittwoch 19.30 Uhr Dienstbesprechung aller Ortsgruppenleiter, Gaststätte „Traube“, Adolf-Hitler-Str. 62. Ortsgruppen: Zeitgar, Dienstag 19.30 Uhr Dienstbesprechung des Og-Stabes...

Handgefertigte Arbeiten im Reservelazarett I

Diese Sachen, die von Soldaten gebastelt wurden, konnten in der Ausstellung im Reservelazarett I besichtigt werden. Unser Bild zeigt nur einen kleinen Ausschnitt der Ausstellung — Weihnachtsarbeiten, die in dem Werkschaffen des Volksbildungswerkes in wochenlangem gemeinsamem Basteln mit Sorgfalt angefertigt wurden...



(Aufn.: Boff)

L. Z.-Sport vom Tage

Berufsringweltmeister Kley ringt im Litzmannstädter Turnier mit

Die Teilnehmer am Turnier der Berufsringler / Im Rahmen der Truppenbetreuung

Der 1. Genesenden-Kompanie der Feldgendarmarie-Ersatz-Abteilung, Litzmannstadt, als Veranstalter des internationalen Berufsringerturniers von 9. bis 11. Dezember im Deutschen Haus, Adolf-Hitler-Straße 248, ist es gelungen, im Einvernehmen mit dem Deutschen Berufsringerverband, den seit 1937 ungeschlagenen Weltmeister im Schwergewicht, Kley (Berlin), nach hier zu verpflichten...

Nach Abschluß der Verträge sind nun folgende Ringer verpflichtet und am Start: Im Schwergewicht: Weltmeister Kley (Berlin), Europameister Mosig (z. Z. Litzmannstadt), Sudetenmeister Pügner (Frag), Lettlandmeister Krümm (Riga); im Mittelgewicht: Lencinski (Lettland), Audersch (Königsberg), Busser (Bonn), Sasorski (München); im Freistil: Martinson (Riga) und Krüger (Berlin).

Auch 1943 wieder Dreiländerkämpfe. Die in Berlin versammelten Boxsportführer von Italien, Ungarn und Deutschland sind übereingekommen, die in diesem Jahre mit so großem Erfolge durchgeführten Dreiländerkämpfe der Amateurboxer im kommenden Jahre fortzusetzen...

Hallen-Handball auch in Danzig-Westpreußen. Turniere im Hallenhandball gewinnen immer mehr an Boden. Anfang Januar wird in Danzig ein gut besetztes Turnier ausgetragen...

Handball jetzt auch in Italien

Obwohl Italien zu den stärksten Sportnationen Europas gehört, fand das Handballspiel in dem italienischen Sport bisher keinen Eingang. Eine um so größere Rolle spielte Basketball, ganz abgesehen vom Fußball. Jetzt scheint in dieser Hinsicht jedoch eine Wendung einzutreten...

Fußball-Allerlei

Im Vergleichskampf der Gaue Ostpreußen und Pommern in Königsberg siegte die einheimische Elf mit 2:0 (0:0). Dabei hatten die Pommern eine überzeugende erste Halbzeit, in der es ihnen aber nicht gelang, einen Treffer zu erzielen.

Der Berliner SV 92 hat eine willkommene Verstärkung seiner Fußballmannschaft durch zwei Spieler des Tschammerpokal-Siegers München 1860 erfahren. Es handelt sich um den ausgezeichneten Linksaußen Schmidhuber und den rechten Läufer Rockinger...

Die Preiserhöhung im Schweine-Großhandel

Zum weiteren Ausbau der Schweinehaltung sind durch eine Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft (im Verkündungsblatt des Reichsanwaltes Nr. 33 vom 4. 12. 42) die Preise für Schweine, sowie Schweinefleisch im Großhandel neu festgesetzt worden. Die Kleinhändlerpreise werden durch die Neuregistrierung nicht berührt...

Wirtschaftsnotizen

Der Stand der Reichsschulden belief sich nach der vom Reichsfinanzministerium herausgegebenen Übersicht am 30. 9. 1942 in der fundierten Schuld auf 80 772,8 Mill. RM. gegen 76 720,5 Mill. RM. am 30. 6. 1942.

Die Versicherungsgruppe Volksfürsorge hat mit ihren in- und ausländischen Tochtergesellschaften in diesen Tagen die 3-Milliarden-Grenze an Versicherungsbestand überschritten, woraus hervorgeht, daß auch bei dieser Versicherungsgruppe der DAF, die erfolgreiche Entwicklung weiter anhält.

Gesellschaft für Betriebswirtschaft im Warthegau

Daß eine betriebswirtschaftliche Betreuung notwendig und von besonderem volkswirtschaftlichen Nutzen ist, dafür hat jetzt erst wieder die von der Wirtschaftskammer Wartheland und der Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt im Verein mit der Deutschen Gesellschaft für Betriebswirtschaft, Berlin, veranstaltete Vortragsfolge über „Kostensenkung und Preisbildung in der Kriegswirtschaft“ Zeugnis abgelegt...

Kartoffeln regelmäßig auslesen. Jede faule Kartoffel verdirbt zehn gute. 30 faule Kartoffeln gefährden Deine ganze Winterversorgung.



